

Freitag, 06. März 2020, Usinger Neue Presse / Lokales

Die größte Hürde für einen erfolgreichen Übergabeprozess stellt für Inhaber von Betrieben im Handwerk die Suche nach einem Nachfolger dar. Dass es klappen kann, ist Ergebnis jahrelanger Vorarbeit, ein bisschen Glück gehört auch dazu. In einer Serie stellen wir Betriebe im Usinger Land vor, die einen Generationswechsel geschafft haben.

Schreinerei Lohnstein: Vater ist die gute Fee im Hintergrund



Firmenchef Jörg (links) und sein Vater Erhard Lohnstein haben die alte Familientradition, in die Fußstapfen des Vaters zu treten, aufrechterhalten. foto: monika schwarz-cromm

Heinzenberg - Bei den Lohnsteins war es unausgesprochene Pflicht, die Familientradition fortzuführen und den elterlichen Betrieb zu übernehmen. Auch Jörg Lohnstein hat das im Jahr 2007 als Teilhaber eingehalten. Seitdem sitzt er im Führungskader der Firma Philipp Heinrich Lohnstein, gemeinsam mit seinem Vater Erhard Lohnstein.

Seit 2013 leitet er den Schreiner-Betrieb alleine, der im Jahr 1840 von Philipp Heinrich Lohnstein gegründet wurde.

Philipp Heinrich Lohnstein stammte aus Steinfischbach und heiratete nach Heinzenberg. Seitdem ist dieser Grävenwiesbacher Ortsteil der Sitz der Firmengeschichte. Sein Sohn Konrad übernahm, genau wie dessen Sohn Heinrich. Ihm folgte Erwin Lohnstein, der Vater von Erhard Lohnstein. Auch Erhard Lohnstein drückte dem Familienbetrieb viele Jahre lang seinen Stempel auf. "Noch heute fragen einige Kunden nach meinem Vater", bestätigt der junge Firmenchef. Aus der kleinen Werkstatt ist ein moderner Betrieb geworden.

Viele gemeinsame Projekte erinnern an die Symbiose von Vater und Sohn. Begeistert berichten beide vom Usinger Junkerhof, in dem sie die Fenstertechnik der 50er-Jahre mit den Anforderungen der heutigen Zeit verbanden. Da war das Haus Gottesgabe in Bad Homburg, in dem sie große und kleine Projekte übernahmen. Und auch eine große Villa in Eschbach erhielt eine Komplettverschönerung durch Vater und Sohn. 2008 stylten sie mit Holz das eigene Büro.

"Bis 1964 war dieser Raum die Werkstatt", berichtet Jörg Lohnstein. Er plant jetzt, zusätzlich in dem alten Wohnhaus einen Ausstellungsbereich für die Kunden zu schaffen, in dem jedermann sein Lieblingsmaterial Holz auch anfassen kann. Bis zum 180-jährigen Firmenbestehen im Juli dieses Jahres soll alles fertig sein.

Erhard Lohnstein genießt derweil sein Rentenalter, kann aber die Finger nicht so ganz von der Firma lassen. Wenn etwas repariert oder gewartet werden muss, dann ist der Senior zur Stelle. Und er betreut die Auszubildenden. Und das so gut, dass sie stets zu den Besten gehören. "Mein Vater ist unsere gute Fee im Hintergrund", lobt Jörg Lohnstein den Einsatz des Seniors.

Zurzeit beschäftigt die Firma Lohnstein zwei Gesellen und einen Auszubildenden. Der 42-jährige Firmenchef arbeitet natürlich mit. "Obwohl die administrativen Arbeiten immer mehr zunehmen", gibt er zu.

Es geht nichts mehr, ohne vorher alles schriftlich zu hinterlegen. Die Zeiten ändern sich eben auch in einer Schreinerei. Das merkt Jörg Lohnstein deutlich. "Ein Fenster ist nicht mehr nur ein Fenster,

sondern ein Möbelstück", erklärt er. Dazu wiege es wesentlich mehr als früher.

Dem Fortschritt der Produkte hat sich dieser eher kleine Betrieb mit hochwertiger Technik, Maschinen und Montagevorrichtungen angepasst. "Dazu haben wir einen Kopf, der die Hände steuert", sagt Jörg Lohnstein und lässt auch seinen Mitarbeitern die Chance, ihre Ideen einzubringen.

Schon als Kind habe sein Sohn alles mitbekommen, was in der Schreinerei so anstand, berichtet Erhard Lohnstein. Das Leben in der Großfamilie so nah am Handwerk habe das mit sich gebracht und vielleicht auch die Liebe seines Sohnes für diesen Beruf geweckt.

Jörg Lohnstein hat auch zwei Kinder, einen dreieinhalb Jahre alten Sohn und eine zweijährige Tochter. Natürlich würde er sich freuen, wenn eines der Kinder in die Tradition einsteigt.

Aber bis dahin ist noch viel Zeit. Ihm ist jetzt erst mal wichtig, die Freude an der Arbeit weiter auszuleben, um auch das 200-jährige Bestehen des Unternehmens in 20 Jahren mit seinem treuen Team und seiner Familie feiern zu können.

Monika Schwarz-Cromm